Kritik.

„Und was, Herr Professor, ist wohl nach Ihrer Meinung das Werthvollste an dem Gemälde meines Gatten: die Technik, die Zeichnung, oder die Auffassung des Ganzen?"

Professor der Malerei: „Die „Einfassung" des Ganzen, meine Gnädigste."

Heimgezahlt.

Der Herr mit der Glatze: „Mit was für einem Sport soll ich meine freie Zeit ausfüllen?"

Der Herr mit der rothen Nase: „Photographiren Sie! Eine Platte haben Sie ja schon!"

„Gut, und Sie können mir dabei helfen, Sie haben das rothe Licht."

— Vorsichtige Gauner. „Was hast Du denn da?" — „Eine Auskunft über den Privatier Maier!" — „Willst Du vielleicht gar seine Tochter heirathen?" — „Nein, aber einbrechen möchte ich bei ihm!"

— Richtig. „Haben denn die Bergleute auch einen Schutzpatron?" — „Natürlich, sogar drei, Sankt Michael, Raphael und Gabriel." — „Warum denn gerade die?" — „Nun, das sind doch die Erzengel."

Entsprechend.

Commerzienrath: „Herr Bildhauer, ich hab' Sie kommen lassen, weil ich mer möcht' machen lassen a Statue vom „Rasenden Roland" für mei' neien Schloßgarten."

Bildhauer: „Ach, Herr Commerzienrath, das ist ja ein herrlicher Vorwurf! — Haben Sie irgend einen Wunsch—soll ich ihn zu Pferd — —"

Commerzienrath: „Aber wo denken Sie hin — im Automobil natürlich!"

— Ehelicher Zwist. Sie (aus reichem Hause): „Ich hätte Dich nie geheirathet, aber meine Eltern haben mich zu dieser unseligen Heirath getrieben!" Er (verschuldeter Lebemann, von hoher Geburt): „Und ich hätte Dich nicht geheirathet, aber mich haben meine Gläubiger dazu getrieben!"

Aus Erfahrung.

„Ach, Papa, es ist schrecklich, ich bin schon vierundzwanzig Jahre alt!"

„Na, sei nur ruhig, an Deinem nächsten Geburtstag wirst Du schon jünger werden!"

— Zurückgezogen. Fremder: „Ich suche für einige Tage ein Privatzimmer zu miethen, hätten Sie vielleicht etwas frei?" Hausfrau: „Allerdings, aber nur ein Zimmer mit zwei Betten und das möchten wir doch lieber an ein Ehepaar vermiethen." Fremder: „Dann entschuldigen Sie, heirathen will ich wegen der paar Tage doch nicht!"

— Sehr einfach. Lehrer (zu den Kindern): Ihr verwechselt immer gestern und morgen, jetzt paßt mal auf: Vorgestern war gestern gestern und vorgestern heute; gestern war vorgestern morgen und gestern heute; heute war vorgestern übermorgen und gestern morgen und ist morgen gestern und übermorgen vorgestern; morgen ist übermorgen gestern und war gestern übermorgen; übermorgen ist morgen morgen und übermorgen heute. Da gibt's doch keinen Irrthum!

Vorsichtig.

„... Warum sind Sie denn Ihrem früheren Weinlieferanten untreu geworden?"

„Aus Vorsicht. Der hat sich einen anderen Arzt genommen, einen Naturheilarzt, der alles mit Wasser kurirt—und da trau' ich ihm nimmer!"

— Hyperbel. Gast (zum Wirth nach dem ersten Schluck): „Donnerwetter, das Bier ist ja so kalt, wie wenn ein Eisbär darin gesotten worden wäre!"

— Ihm kann's egal sein. Sie: „..... und am Ende des Jahrhunderts wird die Frau alle Rechte haben, um die sie heute noch kämpft." Er: „Mir egal." Sie: „So? Ist das alles? Hast Du mir nicht bereits erklärt, daß ich Dich überzeugt habe? Ist es Dir wirklich egal?" Er: „Ja! Bis dahin bin ich todt!"

Auch etwas.

Gast (zum Weinwirth): „Ist der Wein, den Sie mir da empfehlen, auch wirklich gut?!"

Wirth: „Das will ich meinen ... in dem Fasse, wo er d'rinn' ist, da war früher sogar einmal Rüdesheimer d'rinn!"

— Protzig. Herr: „Für fünftausend Mark haben Gnädige das Bild erstanden? Das ist sehr billig! — Dame: „Nun, es soll ja auch nur für's Bedientenzimmer sein!"

— Bedenklicher Ausspruch. A. (zu B., der berauscht ist und den er nach Hause führt): Was wird aber Deine Frau sagen, wenn sie sieht, daß ich Dich in diesem Zustand nach Hause bringe? B. (lallend): O — meine Frau — weiß schon — daß ich heute — heute Abend mit — mit einem Affen komme."

Der Pedant.

Professor (zum Zimmermädchen, das den Globus abstäubt und dreht): „Aber, Mina, Sie machen doch alles verkehrt; die Erde dreht sich doch von links nach rechts!"

Der kleine Chemiker.

„Du, Papa, ich glaub' immer, aus der Tante könnte man auch Sauerstoff erzeugen!"

— Erkannt. Frau: Mein Mann ist eine edle Seele. Freundin: Ja, edle Seelen dulden still.

— Gewissenhaft. Richter: „Wie sich jetzt herausstellt, waren Sie bei der Rauferei gar nicht dabei. Wie kommen Sie dazu, die ganze Geschichte ausführlich zu erzählen?" — Zeuge: „Herr Richter, ich hab' halt die Zeugengebühr nicht umsonst einstecken wollen!"

Bedenklich.

Onkel (bei seinem kranken Neffen, einem Studenten, eintretend, als dieser gerade ein Glas Wasser an die Lippen setzt): „Ist's bei Dir wirklich so schlimm?"

— Höchst einfach. A.: Sagen Sie mir doch einmal, was thun Sie denn eigentlich, daß Sie so dick werden? B.: Nichts!

— Bedenklich. Dienstmädchen: „Heute muß es zwischen unserer Herrschaft schon 'was Arges gegeben haben .... unsere Gnädige jodelt den ganzen Tag!"

Vorsichtig.

Kunde: „Ich muß doch bitten, die Fliegen erst wegzujagen, eh' S' zu wiegen anfangen!"

— Ironie. Ich geh' mit meinem Weibe in dem Wald Gern an den Ort, wo klar das Echo schallt; Das Echo ist der einz'ge Ort der Welt, Wo meine Frau nicht 's letzte Wort behält.

— Grob. Herr: „Wie geht es denn Ihrem Sohne, dem Leutnant?" Aeltere Dame: „Ach, der macht mir recht viel Sorgen, er kann das schreckliche Hazardspiel nicht lassen." Herr: „Na, das finde ich noch nicht so schrecklich, wie das Klavierspiel Ihrer Tochter."

Stoßseufzer.

Maler: „Herrgottsakra, den Brummschädel, den ich hab'. Heute ist's doch Essig mit meiner Oelmalerei; wenn ich nur wenigstens gleich noch einen Hering dazu hätte."

— Höhste Kritik. Tourist (in einem elenden Dorfe, als sein Kompaß nicht gleich recht funktioniren will): „So ein elendes Nest... so ein miserables... ich glaube, hier hat man nicht einmal Norden und Süden?!

— Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: Schmidt, warum muß der Gewehrlauf 76 Centimeter lang sein? Schmidt schweigt. Unteroffizier: Natürlich wieder verschwitzt, passen Sie auf: aus zwei Gründen, also: 1. Warum auch nicht? 2. Weil er dann die vorschriftsmäßige Länge hat.

Komisch.

Fräulein: „Und wenn Sie mir etwas mittheilen wollen, so bitte unter „verborgenes Veilchen"!"

— Seine Ansicht. Sonntagsreiter: Da schreiben die Leute immer von Erfindungen lenkbarer Luftschiffe? Sie sollten lieber lenkbare Pferde erfinden!

— Verhindert. Frau (beim Festessen zu ihrem Manne): Der Näthin würde ich heute 'mal ordentlich meine Meinung sagen, wenn ich nur nicht — — das Tischzeug von ihr geborgt hätte.

— Erklärt. „Du wolltest doch die kleine Elmshoff heirathen — woran hat sich's zerschlagen — hat sie zu wenig Geld?" — „Nein — zu viel Verstand!"

— Kündigungsgrund. Lehrer: Warum wurden Adam und Eva aus dem Paradies gewiesen, Hans? Hausherrnsohn: Die werden wohl die Miethe nicht immer prompt bezahlt haben.

Merkwürdiges Zusammentreffen.

Student: „Heute Nacht träumtemir, ich wäre ausgeraubt worden, und wie ich am Morgen erwache und nachsehe, habe ich thatsächlich keinen Pfennig mehr im Sack!"

— Armer Isidor! Isidor Meyerstein, ein Parvenu vom reinsten Wasser, befindet sich mit seiner jungen Gemahlin auf der Hochzeitsreise in Paris. Plötzlich, während einer Wagenfahrt über die Boulevards, wird der Frau unwohl und sie klagt über Kopfschmerzen. „Gerechter Gott", ruft der entsetzte Gatte, „die Hälfte von meine Millionen würd' ich geben, wenn ich nor wißt, wie de Eau de Cologne auf Französisch heißt, damit ich Dir kennt' welches lassen kommen."

— Zu viel verlangt. „Sie haben die Jagd wieder aufgegeben, Herr Zwickel?" — „Ja, sehen Sie: das erste Jahr hab' ich, weil ich fleißig auf die Jagd gegangen bin, an die angeschossenen Treiber entsetzlich viel Schmerzensgeld zahlen müssen; das zweite, wo ich das Jagen deshalb sein ließ, hat mir die Gemeinde 'ne Bombenrechnung über Wildschaden präsentirt, und heuer verlangen gar die Treiber Schadenersatz dafür, daß sie nicht angeschossen wurden!"

Ein Wiedersehen.

„Wir haben uns gewaltig verändert, altes Haus!"

„Wieso?"

„Zwei Stunden sitzen wir schon beieinander und keiner hat den anderen angepumpt!"

— Das verlegene Dienstmädchen. Herr: Ist die gnädige Frau zu Hause? Dienstmädchen: Ja — oder nein — oder doch ja, nicht wahr, Sie bringen ja keine Rechnung?

— Ein Patzer. Chef (einer Weingroßhandlung): Der neue Kellermeister ist doch wirklich ein Patzer! ... Heute hat er um einen 10jährigen Cognac herzustellen, volle fünf Stunden gebraucht!"

— Klassisch. Unteroffizier: Mensch, Sie wollen ein Dichter sein? Sie wollen einen Griff in's volle Menschenleben thun? Noch nicht mal an — Gewehrgriff können S' machen!

— Familienfest. „Warum seid Ihr so vergnügt, Kinder, wo doch Euer Vater soeben in's Gefängniß gebracht wurde?" — „Wir freuen uns darauf, wenn er wieder 'rauskommt, da backt Mutter immer Kuchen."

Selbstbewußt.

Leutnant: „Habe soeben sehr hübsches Compliment über Ihr letztes Gedicht gehört, das Sie pseudonym haben erscheinen lassen!"

Dichter: „So, was denn?"

Leutnant: „Junge Dame fragte mich, ob ich es geschrieben hätte!"

Sicheres Mittel.

Frau: „Wie? Von all' den Aufträgen, die ich Dir gegeben, hast Du keinen einzigen ausgerichtet?"

Professor: „Allerdings — aber mit Absicht; denn so war ich sicher, auch nichts zu vergessen!"

— Angewandte Redensart. „Mr. Flottwell hab' ich lange nicht gesehen." — „Weißt Du noch nicht, der hat mit seinem Automobil das Weite gesucht." — „So ist er also in des Wortes wahrster Bedeutung verduftet!"

Der Münchener auf dem Wendelstein.

Tourist: „Herrliche Aussicht hier oben!"

Münchner (stolz): „Gelten S', unser boarisch Landl hat a schöne Platz'l! Da ist's freili schön, da herob'n — und sehen S' da uni' im Thal das nette Ortschafterl — mit'n Glas sieht ma sogar den Wirthsgarten, wo ich noch a Maß 'trunken hab' bevor ich auf'gstiegen bin! Herrschaft — san dö Maßkrüg' aber kloa!"

— Das goldene Haar. „Sehen Sie das hübsche Mädchen dort drüben mit ihrem goldenen Haar? Ach, das hat sie von ihrer Mutter!" — „Nein, von ihrem Vater!" — „Aber der ist doch gar nicht blond?!" — „Gewiß, aber er ist Chemiker."

Gemüthlich.

Bürgermeister: „Was ist denn das für eine Ordnung? Sie haben ja heut' Nacht den Arrest gar nicht zugesperrt!"

Gemeindediener: „Sind denn die Halunken durchgebrannt?"

Bürgermeister: „Leider nicht, es ist noch einer dazugekommen!"

—Dienstboten-Frechheit. Hausfrau (zur Zofe, die ihr beim Haarmachen behilflich ist): „Gehen Sie mit meinen Zöpfen doch etwas eigen um." Zofe (schnippisch): „Wie ist eigen, — es sind doch gar nicht mal Ihre eigenen."

Schlau.

Aeltere Kokette (die sich eben ob der hohen Hotelrechnung beschwert): „Ich muß nur staunen ...."

Hoteldirektor: „Ich auch!"

Aeltere Kokette: „Worüber denn?"

Hoteldirektor: „Wie eine so junge hübsche Dame sich eine solche weite Reise allein zu unternehmen traut."

— Schwiegermutter auf Reisen. „Du, Deine Schwiegermutter will Dich nächstens besuchen?" — „Den Teufel auch!" — „Davon hat sie noch nichts verlauten lassen."

— Vornehmes Rindvieh. Ein Fleischhauer hat von einem freiherrlichen Gutsbesitzer ein Rind gekauft. Als dies sich beim Forttreiben störrisch erweist, schlägt der Treiber auf das Vieh ein mit den Worten: „Du Vieh, Dir werde ich den Baron schon noch austreiben!"

Aufrichtig.

„Sie, Kellner, ich möchte gern eine Kleinigkeit zu mir nehmen! Was ist denn zu haben?"

„Im Vertrauen, mein Herr — bei uns ist alles klein!"

— Der Protz. Tochter des Hauses: „Haben Sie schon gehört, Herr Baron, die Tochter unseres Nachbars soll 2 Millionen Mitgift bekommen." Commerzienrath: „Gott, Rosalie, was de schon wieder fachsimpelst!"

Billiges Verlangen.

„Als Du uns neulich auf der Promenade trafst und mit uns gingst, da war der Assessor gerade im Begriff, mir einen Antrag zu machen; nachher ist er nicht mehr darauf zurückgekommen — — jetzt, lieber Cousin, kannst Du mich heirathen!"

— Abgewinkt. Freier (zum Vater seiner Angebeteten): Der Mann, der einmal Ihre Tochter zur Frau bekommt, dürfte der Glücklichste aller Sterblichen sein! — „Da haben Sie recht, und den dürfen — Sie schon heute beneiden!"

Der Modehändler.

„Meine Gnädige, den Hut kann ich Ihnen nur empfehlen — — — sehen Sie, wie reizend er sitzt!"

— In der Verlegenheit. „Man sieht Sie ja jetzt so oft in's Versatzamt hineingehen, Herr Wille!" — „Ja, wissen Sie, der Arzt hat mir mehr Bewegung verordnet!"

— Ein Märtyrer. Braut: Nun sage mir aufrichtig, lieber Schatz, wie findest Du meine Kochkunst? Bräutigam: Wahre Liebe überwindet alles.

Dem Wäscher-Toni sein Glück.

„I heirath'."

„No, machst D' a Glück?"

„O ja, sie hat vier Häuser."

„Was, vier Häuser hat s'?"

„Ja, vier Häuser — wo sie waschen hingeht."

— Verkehrte Welt. Baron X.: „Reist Ihre Frau Gemahlin heuer nicht in's Bad?" Graf Y.: „Nee ... sie kann nicht... is krank..."

— Neid. Kind: Papa, aber weshalb schimpfst Du immer auf die Junggesellen? Vater: Ach, na — weil ich selbst keiner mehr bin.

— Ursache und Wirkung. Diener (für sich): „Merkwürdig, seitdem der Herr Kommerzienrath seine Ahnengallerie aufgestellt hat, ist er gar so leicht in Harnisch zu bringen."